Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 12 (1939-1940)

Heft: 1

Artikel: Warum wachse ich nicht? : unnötige Sorgen junger Menschen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stimmungsgehalt auf so hoher Stufe, daß ihr In-den-Druck-gehen sicher keinen Kenner verwundert. Wenn auch die Dohlen auf einem andern Entwurf naturalistischer gezeichnet sind, das SSWBW will künstlerisch wertvolle Bilder vermitteln und da scheidet Photomontage aus.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk ist ein Volltreffer. Nicht nur Schulmänner und Schüler sind seines Ent- und Bestehens froh. Der freierwerbende Künstler, wenigstens derjenige, der sich dafür interessiert, nicht zu stolz oder unfähig ist, sein intuitives Einfühlungsvermögen und technisches Rüstzeug in den Dienst vorbestimmter Themen zu stellen und, der das SSWBW zu bereichern imstande ist, findet so eine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit, die für ihn nicht von der Hand zu weisen ist; erhalten doch von den drei Beauftragten, die ein Thema ausarbeiten: Der erste, dessen Entwurf prämiert wird, Fr. 500.—, die andern zwei je Fr. 150.—. Zudem haben sie die moralische (unter Umständen auch fiskalische) Genugtuung, daß ihr Werk und ihr Name die Runde in den schweizerischen Schulen antritt, so für ihre Person und ihr Können werbend.

Schöne und große Leistungen verursachen zufolge der Wechselwirkung auch große Auslagen. Diese bleiben dem Schweizerischen Schulwandbilderwerk nicht erspart. Es scheut sie nicht, ruft aber allen ihm Gutgesinnten eindringlich zu: Nicket nicht nur anerkennend und beistimmend, sondern sorget dafür, daß jede schweizerische Schule, die es sich einigermaßen leisten kann, auf das Schweizerische Schulwandbilderwerk abonniert! Die Bilder sind trotz ihrer Gediegenheit und Schönheit billig (im Abonnement, 4—7 Bilder jährlich, unaufgezogen Fr. 4.-, das Einzelbild, auf Leinwand aufgezogen Fr. 7.-).

Den besten Dank an das Departement des Innern, die Kommission für interkantonale Schulfragen, die ausarbeitenden Künstler, die eidgenössische Kunstkommission, die Reproduzenten und die Vertriebsstelle (Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee) für das den Schweizerschulen dargereichte gelungene Werk spendet jeder, wenn er in seinem Kreis wirbt, dahin wirkt, daß die Bilder des SSWBW angeschafft, gekauft und richtig verwendet werden. Erst so wird dem schönen, vom national schweizerischen Standpunkt aus begrüßenswerten Bilderwerk die Stellung eingeräumt werden, die ihm seiner Bedeutung nach zukommt.

Durch eine große Abonnenten- und Käuferzahl finanziell untermauert, wird das SSWBW zu neuen Taten schreiten, die wir, da wir den mit Einsehen gesegneten vaterländischen Geist des Schweizervolkes und vorab seines Lehrkörpers nicht bezweifeln, zuversichtlich von ihm erwarten.

Warum wachse ich nicht?

Unnötige Sorgen junger Menschen. Von Dr. W. S., New Rochelle, U.S.A.

„Was ist los mit dir, mein Junge?"

„Nichts ist los, Vater!"

„Aber ich sehe doch, dich bedrückt etwas!"

„Ja, sage mir — warum wachse ich nicht, Vater?"

*

Eltern und Erzieher sind oft ganz erstaunt, wie schwer ihre Kinder es auffassen, wenn sie im Wachstum hinter den anderen zeitweilig zurückbleiben. Im vorigen Jahr — so klagte ein Knabe dem Arzt, — als wir in der Klasse der Größe nach aufgestellt wurden, stand ich weit über meinem Freund; dieses Jahr stehe ich um drei Jungen weiter unten. Woher kommt das? Und was kann ich dagegen tun? Ich glaube, daß ich hundertmal mehr Leibesübungen und Sport getrieben habe als er, und warum bin ich doch nicht gewachsen?

Solche Fragen sind deshalb nicht leicht zu beantworten, weil die Ursachen eines verzögerten Wachstums vielgestaltig sind. Aber im allgemeinen kann den Kindern geantwortet werden, daß ihre Befürchtungen unbegründet sind, daß sie schon wieder wachsen werden, und daß sie vielleicht auch ihren rascher gewachsenen Freund wieder einholen werden.

Das Eigenartige im Wachstum ist ja, daß Zeiten der Fülle und Zeiten der Streckung in der Entwicklung des jugendlichen Körpers abwechseln. Das ist aber nicht gleichmäßig bei allen Kindern, und so schießen bald die einen in die Höhe, bald die anderen. Die Perioden der Fülle, in denen Höhe und Gewicht gleichmäßig ansteigen, stellt Stratz vom 2.—4. und 8.—10. Jahr fest. Eine erste Streckung vom 5.—7. Jahr läßt einen steileren Anstieg des Höhenwachstums erkennen. In der Periode der zweiten Streckung vom 11.—15. Jahr nehmen Höhe und Gewicht beschleunigt zu, zunächst bei den Mädchen, dann auch bei den Knaben.

Auch äußerlich, ohne Zentimeterband und Waage, ist das zu erkennen. In der Zeit der ersten Fülle werden die Kinder größer, behalten aber die vollen runden Formen. In der ersten Streckung nehmen sie an Höhe zu und erscheinen schlanker. Während der zweiten Fülle zeigen die Kinder rundere Formen und wachsen mehr in die Breite. In der zweiten Streckung werden sie wieder größer und schlanker. In der Nachpubertätszeit von 16—20 Jahren

werden die jungen Menschen größer, voller und kräftiger.

Das sind natürlich nur Durchschnittswerte aus sehr vielen Beobachtungen. Der Einzelfall kann sich ganz anders gestalten. Amerikanische Beobachter haben festgestellt, daß eine Zeit des besonderen Höhenwachstums sehr rasch vor sich geht: innerhalb 3 bis 8 Monaten schießen die Kinder plötzlich auf wie die Schachtelhalme. Diese Periode des ungewöhnlich raschen Längenwachstums liegt gewöhnlich zwischen 12 und 14 Jahren, sie kann aber auch schon nach dem 10. Lebensjahr oder erst im 17. liegen. Während dieser Zeit erreicht das Kind 75 bis 85% seiner endgültigen Höhe, darnach wächst es nur noch langsam weiter.

Die Ursachen des Wachstums werden im wesentlichen heute im Einfluß von Drüsen erblickt, die ihre Absonderungen nach innen, ins Blut, abgeben: innersekretorische Drüsen. Zu ihnen gehören die Schilddrüse mit ihren Anhängseln, die Hypophyse des Gehirns, die Nebennieren, die Thymusdrüse, die sich im späteren Leben zurückbildet, usw. Die Drüsen stehen in innigem Kontakt, und Störungen der einen wirken auf die andere ein. Riesen- und Zwergenwachstum werden von ihnen hervorgerufen, und das normale Wachstum von ihnen geregelt. Es ist verständlich, daß in Fällen, in denen eine Untertätigkeit der Drüsen Störungen im Wachstum hervorruft, die Verabreichung derartiger Drüsenstoffe in Medikamentform Besserung bewirken wird. Es ist aber nur Sache des Arztes, das zu entscheiden.

In andern Fällen werden Erhöhungen des Wachstums scheinbar durch Umstände hervorgerufen, die in Wirklichkeit nichts damit zu tun haben. Zwei 14-jährige Mädchen waren von Jugend auf eng befreundet. Sie waren gleich groß und lebten in einem Mittelgebirgsort in 500 m Meereshöhe. Nach einer Krankheit wurde das eine Mädchen auf vier Monate im Sommer zu einer klimatischen Kur ans Meer geschickt. Es kam zurück: aufgeschossen wie eine Tanne. Darob großer Neid der klein gebliebenen Freundin, — und diese plagte ihre Eltern unaufhörlich, sie im nächsten Jahre auch ans Meer zu schicken, weil man dort so rasch wachse.

Wirklich setzte sie das durch, sie kam ans Meer, aber sie blieb klein, wie sie es weiter ihr ganzes Leben blieb. Die Ursache war die, daß sie von kleinen Eltern und kleinen Vorfahren stammte, während jenes erste junge Mädchen, ihre Freundin, zwar mittelgroße Eltern, aber sehr große Großeltern hatte. Die Erblichkeit spielt auf dem Gebiet des Längenwachstums eine große Rolle. Dabei richtet sich die Vererbung — wie auch bei der Vererbung anderer Eigenschaften — häufig weit mehr nach den Großeltern als nach den Eltern. Jenes erste junge Mädchen wäre zweifellos mehr gewachsen und rascher gewachsen, auch wenn sie nicht ans Meer gegangen, sondern am Heimatort geblieben wäre. Das war nur ein zufälliges Zusammentreffen.

Vielleicht aber war es doch nicht rein zufällig. Klimatische Einwirkung und körperliche Uebungen geben einen Anstoß zu Wachstum und Entwicklung, der unter anderen Umständen möglicherweise fehlen würde. Deshalb ist der Rat, Sport und Leibesübungen zu treiben, um besser zu wachsen, nicht unrichtig. Wirksam kann er allerdings nur werden, wenn übermäßig kleine Vorfahren oder Drüsenstörungen nicht einen Strich durch die normale Rechnung machen. Auch die richtige Ernährung mit kalkliefernden (zum Knochenaufbau!) Gemüsen und vitaminreichen Früchten, eben den Hauptbestandteilen der Nahrung, wirkt vorteilhaft ein. Manche kindliche Ernährung ist zu reich an Eiweiß oder Kohlenhydraten, zu arm an Vitaminen oder darmanregenden Stoffen, und Umstellung ist hier nötig. In hohem Maße kann das Wachstum durch chronische körperliche Störungen gehemmt werden: Wucherungen der Mandeln, dauernde Katarrhe der Nase und ihrer Nebenhöhlen, Skrofulose usw. Ihre Behebung läßt die Kinder häufig auch besser wachsen.

Das Wachstum geht anscheinend hauptsächlich im Schlafe vor sich. Wachsende Kinder nehmen bis morgens mehr an Länge zu als bis abends. Zum Teil hängt das mit der Verkürzung der Wirbelsäule durch Zusammenpressen der Zwischenwirbelscheiben bei der aufrechten Haltung am Tag zusammen. Aber an sich tritt die Körperzunahme besser im Schlaf ein, wenn der Körper wenig mit anderen Notwendigkeiten beschäftigt ist. Je mehr ein Kind wächst, um so größer ist daher auch sein Schlafbedürfnis. Und genügend Schlaf zu bekommen, ist für das Kind unbedingt notwendig, es ist wichtiger noch als hinreichende Ernährung.

Im Durchschnitt wachsen die Kinder zu verschiedenen Jahreszeiten verschieden stark. In den Monaten März bis August nimmt die Länge zu, dagegen das Gewicht vielfach nicht. Von August bis November oder Dezember kommt es zur stärksten Gewichtszunahme bei schwächster Längenzunahme. Von November bis März ist Gewichts- wie Längenzunahme mittelstark.

Wissenschaftliche Untersuchungen stellten fest, daß das Wachstum hauptsächlich in den schulfreien Zeiten vor sich geht. In einer Ferienzeit von drei Wochen konnte ein Jahr Wachstum nachgeholt werden. Es ist aber so, daß genügende Berücksichtigung der körperlichen Notwendigkeiten beim Kind auch in der Schulzeit einen Ausgleich schaffen. Die Schule soll, wie mit Recht verlangt wird, Leistungen verlangen, aber nicht nur geistige. Die Förderung der körperlichen Entwicklung, wie sie zur modernen Schule gehört, wird auch zur Entwicklung des Wachstums beitragen, insoweit das in der Macht äußerer Einwirkung steht.